

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Des Peterbauern Lustreise

urn:nbn:de:bsz:31-62042

trug der Alte eine kleine Kassette, die, wie sich später herausstellte, seine Ersparnisse enthielt. Hans Kosselmann glaubte die richtige Lösung gefunden zu haben, wenn er annahm, daß der Grieche, ungehalten über das theatralische Wesen des Alten, rascher zum Ziele kommen wollte und das Geld mit Gewalt an sich zu nehmen suchte.



Am selben Augenblick trat Lisa aus dem Spalt.

Die Aufregung schien den ohnehin schon längst hinfalligen alten Mann so sehr angegriffen zu haben, daß er wohl einen Gehirnschlag erlitt. Da dem Glenden diese Beute nicht mehr entgegen gehen konnte, so hielt er es für zweckmäßig, sich erst Lisas zu versichern . . .

Mit einem Gefühl wahrer Trauer erhob sich Hans Kosselmann. Der arme Alte, der einem Phantom nachgejagt war, tat ihm leid. Und wie sollte er das jetzt Lisa beibringen?

Aber diese Sorge war unnötig. Denn im selben Augenblick trat Lisa aus dem Spalt und schloß, geblendet durch das langentbehrte Licht, die Augen. Doch da sie eine ganze Weile unbeweglich gegen die Felsenwand gelehnt blieb, ging Hans Kosselmann auf sie zu, um ihr den Arm zu reichen. Als sie seine Nähe spürte, hob sie den Kopf und sah ihn an. Und an diesen traurigen Augen erkannte er, daß er Lisa nichts mehr zu sagen brauchte.

Während die beiden Gendarmen mit ihrem nicht gerade seltenen Vogel abzogen, folgte Hans Kosselmann mit Lisa langsam nach. Die traurigen Tage in der Höhle hatten das Mädchen

so mitgenommen, daß sie oft stehenbleiben und sich auf ihren Begleiter stützen mußte. Aber je näher sie der Stadt kamen, um so mehr schien das Mädchen in der milden Morgensonne aufzublühen, fast wider Willen. Und Hans Kosselmann dachte mit Schauer daran, was hätte geschehen müssen, wenn er zu spät gekommen wäre . . .

Noch im Laufe des Nachmittags fand der König von Sidon auf dem Friedhof seine letzte Ruhestätte, still und klanglos. Lisa hatte Hans Kosselmann gebeten, kein Aufsehen zu machen und nicht die Aufmerksamkeit Fremder auf sie zu lenken. Sie selbst blieben beide noch zwei Wochen in Saida, damit Lisa die letzten Folgen des traurigen Abenteurers überwand. Und als sie der Heimat zuzuhren, da hatten sie den Hochzeitstag schon festgesetzt.

* * *

Die Prophezeiung des „Königs von Sidon“ aber ging in Erfüllung: das Morgenland stand auf gegen die Völker von Mitternacht, gegen Engländer und Franzosen. Und siegreich standen seine Fahnen gegen die, die ihm Seele und Land nehmen wollten.

Des Peterbauern Lustreise.

„Wo witt hi?“ fragte der Peterbauer den Oberbauern, der ihm im Sonntagswichs: schwarzen Tuchhosen, dito Rock und Weste, aus welcher der mit neuer schwarzer Halsbinde umzogene schneeweiße Hemdkragen herauschaute und vatermördermäßig um die Rinnbacken sich stellte.

„In d' Stadt möcht' i e chli, 's Heu ist deheim, mer henn no g'schunde die Woche, was g'schunde heißt, jetzt möcht' i e weng Pläsier, aß i au weiß, aß i en Ebebild Gottes und kei Dchs bi.“

„Hescht scho recht, hescht g'wiß recht,“ sagt der Peterbur, „au üs Buren isch e Freund z' gönne, aber in d'r Stadt, nai, do suech' i kei Pläsier meh, denn dort isch's mir doch verleidet, won i 's leztmol drinne gsi bi.“

„Soo, was isch der denn Ungrads übere Weg, wemme froge dersch? 's nimmt mi wunder, du bisch doch sunst d'r Dümmscht no lang nit. Bisch jo in d'r Schuel immer ein vo den Erste gsi.“

„Isch alles rächt, Oberbur, aber in d'r Stadt bin i doch agange, was agange heißt. Und wenn i nit grad mueß, gang i nimmi furt, wenigstens mach' i kei Pläsierreis meh; denn deß isch unter Umständen mit große Choschte verbunde. Nu, 's isch guet. Vor e paar Woche sag i zue miner Frau: »Du, Madlee, hütt isch Fiertig, 's Wetter isch prächtig und do deheim am Chachelose g'fallt's mer nur halber. Mer wenn in d' Stadt mitenander und e weng Pläsier habe. D' Moore hem jo in d'r lezte Zit ihri

Pflicht to und d' Chälber hem mer au zuem en anständige Pris verchauft, mer chönne is e weng öbbis erlaube.« Si wöll nit mit, hett d' Madlee g'fäit. Me chönn d' Dienstbote nit allei deheim lo, eis müeß deheim blibe, wenn nit alles drunter und drüber goh soll. Natürlich han i nit iz'wende gha; denn unter üs g'fäit, Oberbur, han i jo d' Madlee nur so schandehalber und pflichtwis ig'lade und i bi scho lieber allei gange, denn das weißch jo au, daß alles e weng ungschenerter goht, wemme 's Wib nit bi eim hett.

Also i leg' mi a, so wie jekt du vor mer stohsch, nimm e paar Goldstückli ins Portmonnee und e Hundertmarkschin in d' Briestäsche — me müeß Geld ha, wemme Pläsier mache will — i gib d'r Madlee d' Hand und sag' »V'hiüt Gott« und lauf, was g'isch, was hesch, d'r Bahn zue. Trohdem bin i ziemlig d'spot cho, d'r Zug hett scho wöllen abgoh, i spring' also no dri ohni Billett oder Fahrcharte, wie me jekt fäit.

D'r Kundidör, han i denkt, hett di nit g'feh', also merkt er's au nit, und aß er mi nit no 'm Billett froge cha, stell' i mi e weng a, aß wenn i schlofe tät'. Aber ohä, er schüttlet mi uf und fäit: »Bitte, mein Herr, das Billett vor-

was fines Amtes sei, und ich hab' mich z'füege wie ander Lüt au, und in d'r Stadt werd's mit mir usg'macht, wer i sei und was i im Sinn gha heig.

»Sinn Sie nit böß, Herr Kundidör,« sag' i guetmüetig. »Sinn Sie nit böß, mer trinken in d'r Stadt e Schoppe mitenander, und sinn Sie still derzue.« »Meine Herren,« fäit er zue den andere Reifende, »Sie haben gehört, was der unverschämte Mensch mir angeboten hat. Sie werden es mir in der Stadt auf dem Bureau bezeugen.«

»Oho, denk' i, deß wird kei Todssünd si, wemmen eim e Schoppe zahle will, deß chan er azeige meinetege und die andere chönne's bizüge, es wird mer nit viel schade. Aber jo Teufel, d'r Kuckuf henn' si esangen us in der Welt. Ufem Bureau hett mi der mit d'r rote Chappe z'erst ag'schnauht, wie wenn i 's Lebe verschuldet hätt', derno hett er mi g'frot, woher i sei und wie i heiß', und alles süberlig uf'g'schriebe und derno g'fäit: »So, Sie können gehen, die Erledigung Ihres Falles wird Sache des Gerichtes sein.«

Und denk bigotts, Oberbur, i bi nachträglich wirklich vor G'richt cho und ha die doppleti Fahrtaxe und no e schön Sümmlli für Vistechungsverjuech, wie's sie der Attrag vom e Schoppe an d'r Kundidör g'heiß'e henn, und G'richtschoschte zahle müesse.

Um aber wieder uf d'r Verlauf vo. miner Lustreis' z' cho: i bi us em Bahnverwaltungs-bureau diräkt in d' Restauration und ha denkt: fällt isch jek no so gliich, i bi doch d'r Peterbur und cha öbbis lo druf goh. I jek' mi also glii an e Tisch, wo scho dect isch, und leg' mi e weng bequem, wie eine, wo's so g'wohnt isch und Geld hett, uf d' Stuehllehne und bisfehl: »E proper Mittagesse und e weng e Guete.«

»Werden alles erhalten,« fäit e sone Chellneri mit hohlschwarzen Auge und tief bis uf d' Brust usgschnittene Rock, »aber bitte, setzen Sie sich an den hintern Tisch, hier ist für die Stammgäste gedeckt!« Und jek' chömmen e so junge Fiker, en Art Schnider- und Buchbinder-gelle, und nehme Platz, und ich, d'r Peterbur, sott ufstoh und hintere siße wege dene, apart wie ein, wo kei Geld im Sack und kei sufer Hemm ufem Lib hett. Nei, deß git's nit.

»Ich hab' Ihnen schon g'sagt,« fäit die Chohlschwarz mit em usg'schnittene Rock, »daß Sie am hintern Tisch Platz nehmen müssen.«

»Was müeß i,« sag' i in g'rechter Entrüstung, »am hintere Tisch Platz neh? Rai, fällt git's nit, verehrti Chällermamsell, daß d'r Peterbur wege so Schnidergelle d'r Platz wägset oder gar an hintere Tisch sißt.«

»Und Sie geben gefälligst meinen Platz frei,« hett e sone Spriker mit blauen Augen und gäle Lockehoor g'fäit, »oder — —«



„Meine Herren, Sie haben gehört, was der unverschämte Mensch mir angetragen hat.“

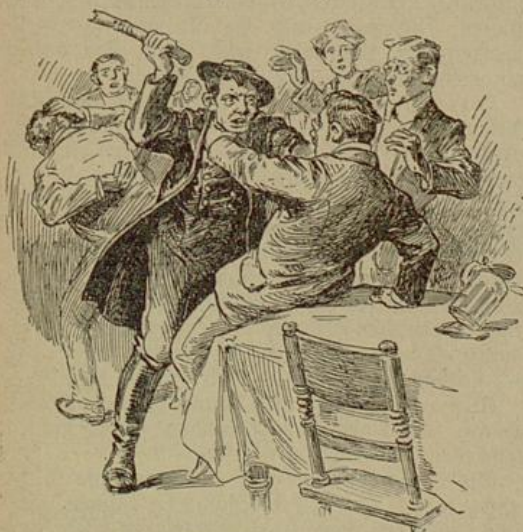
weisen.« »I ha's verlore,« sag' i in miner Dummheit. Er aber meint, das könnte jeder sagen. Ich sei bi d'r letzte Station ig'fite, hab' mi schlofend g'stellt und als blinde Passaschier mitgoh wölle. Jek' dent' emol, Oberbur, als blinde Passaschier, won i doch d'r best Schütz im Bizirk bi. »Was,« sag' i, »i soll blind si? Wenn nur Sie nit blind sinn, Herr Kundidör. Blind, ich — jowohl au.«

Er aber fäit, i soll nit frech si, er tüeg nur,

»Oder,« sag' i, »was oder?«

»Ich werde Sie wegsetzen.«

»Denk, Oberbur, denk an, e Schnidbergell will mi erwäge, mich, d'r Peterbur. Siedig isch mer 's Bluet in Chopf g'schosse und natürlic han i dem Schwitze en Chlapps ge, aß er kei zweite me verlangt hett. Jez sinn aber sini Kollegen ufg'stande und henn wollen an mi. Ich also kei ander Mittel bliebe aß 's Stuehlbei, und i ha's an g'höriig bruucht, bigott, die Bürschli sinn g'flogge wie d' Chegel und wenn no e Duzend cho wär, i hätt' sie nit g'föcht. Nur schad, aß e jone Keilereie verbotten isch. Aber 's isch scho so: üsereis darf kei Freud ha. Won i am besten am G'schäft bi, goht d' Türen uf und zwei Schutzmänner treten uf mi zue und sage: »Mann, legen Sie g'fälligst das Stuhlbein weg und folgen Sie uns?«



... Die Bürschli sinn g'flogge wie d' Chegel ...

Was han i wölle mache. D'r Mattjörgli, er isch au Bur gsi, hett emol e ganz Johr brumme müesse, will er sich gege d'r Gendarmerie g'stellt hett. Jez zue me so me G'schäft ha mi nit verstoh chönne und drum bin i denn lieber mit. Uf em Bizirksamt henn si mer Personalie abgno und, won i sag', i sei d'r Peterbur, respektvoll wieder laufe lo, aber mit der Absicht uf e g'richtlich Nachspiel, wie sie gsait henn. Und 's isch itroffe, besser as im Falb si Wetterprophезierung. Fufzig Mark Bueß, hett's g'heiß, oder vierzeh Tag Haft. Natürlig han i zahl.

Aber um d'r Fade vo miner Luschtreisg'schicht nit abz'breche: won i vom Bizirksamt entlasse wore bi, han i natürlig kei chlainne Zorn gha, und bi also ebeso natürlig in e Wirtshaus, um mi Aergere nabz'schwente, und ha denn richtig e rächte Ruch kriegt, was sunst nur an d'r Chilbi, an d'r Wienecht, am Oster-

und Pfingstmentig vordunnt, und do isch's jo erlaubt. I ha mi in mim Dufel uf d'r Heimweg g'macht, bi aber erscht d'r ander Tag heim cho, d' Nacht han i unter ein vo dene große Deyfelbäume, wo d' Landstrosß ziere, verbroocht. Aber i mueß schint's B'uech kriegt ha, denn won i verwacht bi, isch d' Sunne blankheiter am Firmament g'stande, sie hett mi au fründlic ag'lächlet und i glaub', wenn sie hätt' chönne schwäge, so hätt' sie gsait: »Zeig wie, Peterbur, wie lisch au du do! 's Chopfschiff isch fölli verrumpflet und 's Deckbett hesh schint's abg'stramplet, denn i sieh nütt deruo.« So un-g'fähr hätt' nach miner Birechnig d' Sunne gsait, und i hätt' mer's g'falle lo; denn mit der möcht' i's just nit verderbe, sie wär' imstand und tät' ein d'r Bi, 's Chorn und d'r Lewat nimmi zittige. Also wie gsait, vo d'r Sunne hätt' mer öbbis g'falle lo, sogar e chleini Stropfpredig. Aber aß mer ein über Nacht d'r Huet, d'r Chittel und 's Geld gno hett, jäll hett mi denn doch e weng bisse. Verschtrublet, in de Hemdärmel und ohni Geld han i müesse heimreise, und i ha no bi d'r Madlee müessen en Eid schwöre, sunst hätt' sie bigott gar nimmi glaubt, aß ich ihr Ma und d'r Peterbur sei; denn einol übers andermol hett sie d' Händ' überem Chopf z'ämmeg'schlage und gsait: »Ja isch's denn au möglic, aß Ihr d'r Peterbur sinn, i ha di mi Seel für e Stromer ag'liegt. Churz, i hätt' dur die G'schicht no ball Hof und Hus und Wib verlore. Aber 's hett au wieder si Guetes gha; denn i weiß: E Luschtreis' mach' i keini meh. Deß sollen anderi tue, wo mehr Glück henn. I ha entschiede Päch in d'r Främbdi.«

Durch die Zeitung.

Der Seilerkarli war kein Seiler, sondern ein Krämer, und was für einer! Er handelte mit Kaffee, Zichorie, Wiche und allem, was die Weiber so in Küche und Stube brauchen, und war der Meinung, daß er auf den Titel „Kaufmann“ allen Anspruch habe, wenn er auch in keiner regelrechten Lehre gewesen sei. Er habe das Geschäft in der Praxis gelernt, und die gehe denn doch weit über die Theorie.

Sein Geschäft verstand er ohne Zweifel und seinen Vorteil wußte er wahrzunehmen, aber doch — hatte er immer noch keine Frau, trotzdem er schon lange gern eine gehabt hätte und der Jahre schon achtunddreißig zählte.

Und warum? Weil er sehr wählerisch war, Wunder was von sich hielt und Ansprüche machte, die seine Dorfschönen weder erfüllen konnten noch wollten. Er, der einen Buckel hatte wie ein Dromedar und mit seinen Kbeinen mit den Enten um die Wette watschelte, wollte eine schlankgewachsene Blondine mit schmachten-